

Der „Perserbau“.

Der Raum zwischen dem Palast und der „Grabenmauer Imgur-Bels“ zerfällt in zwei Teile, deren südlicher durch eine Packung von Ziegelbruch in Lehm ausgefüllt wird. Für sie ist eigenartig, daß ihre Lagerfugen fast ebenso hoch sind, als die Ziegel selbst, und das ist wieder bezeichnend für persische Bauart, soweit sie in Susa bekannt geworden ist. Die Sandfüllung des nördlichen Teils trug ein Gebäude, das zwar größtenteils vernichtet ist, von dem aber doch so weit genügende Reste vorliegen, daß wir es unbedenklich der Zeit der persischen Könige zusprechen dürfen.

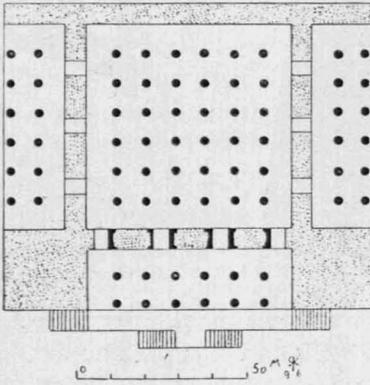


Abb. 77: Apadana des Xerxes in Persepolis.

Vorhanden sind die, wenige Reste von gutem Ziegelmauerwerk enthaltenden Fundamentgräben, die auf einen apadana-artigen Grundriß schließen lassen, wie er an den bekannten Palästen von Persepolis (Abb. 77) auftritt: ein Säulensaal mit einer von zwei Fronttürmen eingefassten Säulenvorhalle. Merkwürdigerweise wird

der so klare Charakter dieser prachtvollen Gebäudeform noch immer auf das sonderbarste verkannt. Denn in der auch in neueren Handbüchern so verbreiteten Rekonstruktion sind nur die Säulen übrig geblieben, die Fronttürme aber nebst sämtlichen Gebäudemauern weggelassen, sodaß diese Rekonstruktion auf den Kenner genau denselben Eindruck machen muß wie auf den Naturhistoriker ein entknöchelter Truthahn.

Der Fußboden in den Räumen sowie auf dem Platze nördlich vor dem Gebäude bestand aus einem Estrich von Kalkmörtel und Kieseln in drei Schichten: einer groben dicken Unterschicht (der Festucatio des Vitruv), einer feineren dünneren Oberschicht und einem dünnen, schön rot gefärbten Überzug. Das ist ganz griechisch, und man freut sich, diesen edlen Putz im 5. Jahr-

hundert in Babylon ebenso vertreten zu finden wie in Athen. Reste eines Fußbodens von genau derselben Beschaffenheit finden sich auf der Ruine „Babil“, wo Nebukadnezar nach der Parallel-Inschrift zur großen Steinplatten-Inschrift (K. B. III 2 S. 31) ebenfalls eine „appa danna“ erbaute.

Unter den wenig zahlreichen, aber mannigfaltigen Resten des Gebäudes, die sich auf der Ruine fanden, zeigen Stücke einer Plinthe aus schwarzem Kalkstein Keilschriftzeichen, die die Reste des Namens des Königs Darius unschwer erkennen lassen (Abb. 79). Säulenbasen aus demselben Material wiederholen genau die Formen der Basen von Persepolis (Abb. 78).



Abb. 78: Base vom Perserbau.

Ziegel, welche wie diejenigen von Persepolis nicht aus Ton, sondern aus einer künstlichen, mit Sand gemischten Kalkmasse bestehen, tragen Darstellungen in farbiger Emaille (Abb. 80), deren Felder

ebenso wie bei den Emailleziegeln vom Ischtar-Tor durch schwarze Glasfäden gebildet



Abb. 79: Inschrift vom Perserbau.

sind. Es sind Flach- und

Reliefdarstellungen von Ornamenten und Figuren, deren reiche Gewänder mit den Webemustern der persischen Garde von Persepolis verziert sind. Ein Frauenantlitz in weißer Emaille ist das einzigste dieser Art, was wir bisher haben.

Hier ist der Ort, wo man sich ins Gedächtnis zurückrufen kann, was Diodor, dessen Darstellung auf Ktesias, den Leibarzt des Königs Artaxerxes Mnemon, zurückgeht, über die polychromen Kunstwerke des Königsschlusses von Babylon berichtet. Er erwähnt (II 8) zunächst, daß es zwei Schlösser gab: eins auf dem östlichen Euphratufer, in dem heutigen Hügel „Babil“, und eins auf dem westlichen Ufer, das heutige „Kasr“. Dann heißt es weiter: *τοῦ μὲν γὰρ [εἰς τὸ] πρὸς ἐσπέραν κειμένου μέρους ἐποίησε τὸν πρῶτον περίβολον ἐξήκοντα σταδίων, ὑψηλοῖς καὶ πολυτελεῖσι τείχεσιν ὠχρωμένον, ἐξ ὀπίτης πλίνθου ἕτερον δ' ἐντὸς τούτου κυκλωτερῆ κατεσκεύασε, καθ' ὃν ἐν ὤματις ἔτι ταῖς πλίνθοις διετετύπωτο θηρία παντοδαπὰ τῇ τῶν χρωμάτων φιλοτεχνία τὴν ἀλήθειαν ἀπομιμούμενα. οὗτος δ' ὁ περίβολος ἦν τὸ μὲν μῆκος σταδίων τεττεράκοντα, τὸ δὲ πλάτος ἐπὶ τριακοσίας πλίνθους, τὸ δ' ὕψος, ὡς Κτησίας φησὶν, ὀργυῶν πεντήκοντα· τῶν δὲ πύργων ὑπῆρχε τὸ ὕψος ὀργυῶν ἑβδομήκοντα. κατεσκεύασε δὲ καὶ τρίτον ἐνδοτέρω περίβολον, ὅς περιεῖχεν ἀκρόπολιν, ἧς ἡ μὲν περίμετρος ἦν σταδίων εἴκοσι, τὸ δὲ μῆκος καὶ πλάτος τῆς οἰκοδομίας ὑπεραίρον τοῦ μέσου τείχους τὴν κατασκευὴν. ἐνῆσαν δ' ἐν τε τοῖς πύργοις καὶ τείχεσι ζῶα παντοδαπὰ φιλοτέχνως τοῖς τε χρώμασι καὶ τοῖς τῶν τύπων ἀπομιμήμασι κατεσκευασμένα· τὸ δ' ὅλον ἐπεποίητο κυνήγιον παντοίων θηρίων ὑπάρχον πληῆρες, ὧν ἦσαν τὰ μεγέθη πλέον ἢ πηχῶν τεττάρων. κατεσκεύαστο δ' ἐν αὐτοῖς καὶ ἡ Σεμίραμις ἀφ' ἵππου ἀρδαλιν ἀκοντίζουσα, καὶ πλησίον αὐτῆς ὁ ἀνὴρ Νίνος παίων ἐκ χειρὸς λέοντα λόγχῃ.*

Die Mauerlängen sind ungefähr um das Vierfache, andere Maße noch stärker übertrieben. Aber die drei Periboloi sind wohl zu erkennen, wie wir später sehen werden. Der mittlere war *κυκλωτερῆ* angelegt, das heißt doch wohl: „ringförmig, in sich geschlossen, nicht auf einer Seite offen, wie der äußere Peribolos“, jedenfalls darf man es nicht mit „kreisförmig“ übersetzen, denn einen derartigen Peribolos gibt es in Babylon nicht. An diesem mittleren Peribolos waren wilde Tiere in naturgetreuen Farben abgebildet, die auf den Ziegeln, als diese noch feucht waren, ausgearbeitet wurden. Das sind offenbar die Löwen, Stiere und Drachen von der Prozessionsstraße und dem Ishtar-Tor. Der mittlere Peribolos des Diodor umfaßt die Süd- und Hauptburg



Verlag: J. C. Hinrichs, Leipzig.

Abb. 80: Emaillierter Kunststein vom Perserbau.

zusammengenommen. Auf Wänden und Türmen im dritten Peribolos, der nichts anderes als die Südburg allein sein kann, befanden sich ebenfalls farbige naturwahre Darstellungen, die eine Jagd auf wilde Tiere zum Gegenstand hatten, wobei Ninus und Semiramis eigenhändig beteiligt waren. Wir haben an keiner anderen Stelle menschliche Darstellungen unter den Ziegel-emaillen gefunden, sie würden uns schwerlich entgangen sein. So ist kaum zu bezweifeln, daß Diodor unsere Emaillen vom Perserbau beschrieben hat, und daß das weiße Frauenantlitz dasselbe ist, in welchem Ktesias das Bild der Semiramis sah. Ob Diodor unter den wilden Tieren auch die begreift, die an den Torwänden der übrigen Höfe dieses dritten Peribolos, oder, wie wir sagen: der Südburg saßen, mag dahin gestellt bleiben, es ist nicht besonders wichtig. Daß wir aber derartige Kunstwerke, die ein berühmter antiker Historiker beschrieben hat, an den Orten, wo er sie gesehen hat, zu unseren Tagen ausgraben konnten, das ist ein außerordentlich seltener Fall in der Kunstgeschichte.

20.

Die Festungs- und Kaimauern im Westen und Norden der Südburg.

Wir gehen nun zur Betrachtung des Festungswerkes über, das mit der Südburg in unmittelbarem und mittelbarem Zusammenhange steht. Es ist nicht ganz leicht, sich von diesen Gebilden immer ein klares Bild zu machen. Die Mauern sind im Laufe der Zeit verschoben, die Gebiete vergrößert, alte Mauern werden kassiert, und das Gesamtbild ändert sich fortwährend, und zwar in ausgedehntestem Maße gerade während der 43 jährigen Regierungszeit Nebukadnezars. Aus älterer Zeit haben wir nur die „Arachtu-Mauer“ Nabupolassars und die Stützmauer des Assyrrers Sargon nordwestlich vom Nabupolassar-